

NEWSLETTER

DER SCHULPSYCHOLOGIE OBERÖSTERREICH

„Was tun Sie“ wurde Herr K. gefragt, wen Sie einen Menschen lieben?“ „Ich mache einen Entwurf von ihm“, sagte Herr K., „und Sorge, daß er ihm ähnlich wird.“ „Wer? Der Entwurf?“ „Nein“, sagte Herr K., „Der Mensch.“

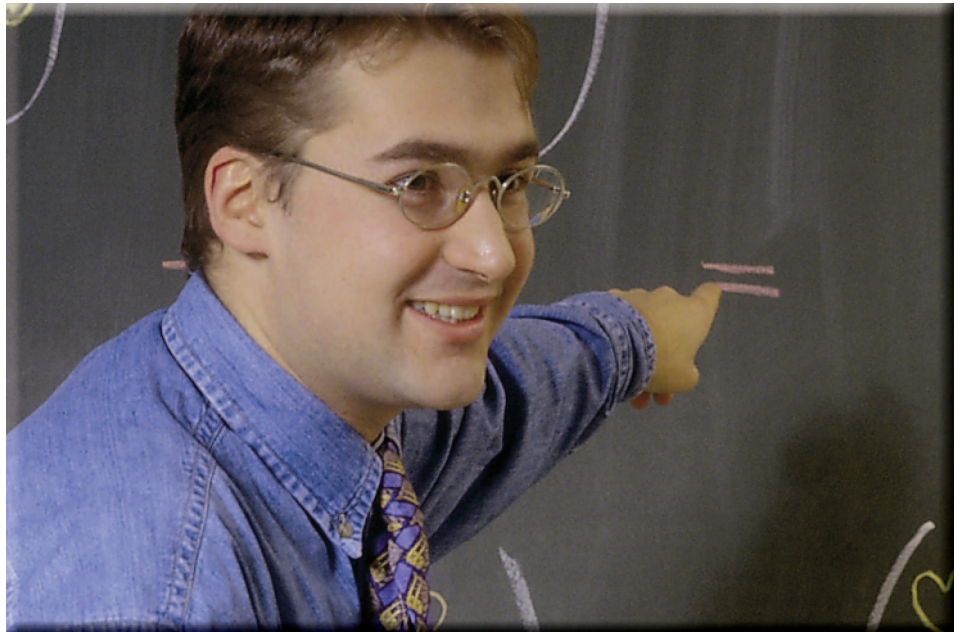
Diese Keuner Geschichte von Brecht führt zum polaren Gegensatz, der dem Vorhaben individueller Bildungsplanung innewohnt: Passung oder Anpassung. Karriereplan um jeden Preis, Offenheit mit ihrem Preis. Diese Gefahr der Offenheit wird vom Don Juan-Bild verdeutlicht, das Kierkegaard für den Zauderer entworfen hatte: Ein Kapitän steuert sein Schiff auf einen Eisberg zu. Seine ständige Überlegung, links oder rechts vorbeizufahren, straft ihn schließlich mit Kollision. Alle Möglichkeiten von Bildungs- oder Berufsbahn offen halten zu wollen, dieses Konzept versagt. Die Nicht-Entscheidung führt in die Bitterkeit des Zeitverlustes für den Schüler.

Der frühen Fixierung, der punktuellen, situationsbezogenen oder ausschließlich eltern- und damit fremdbestimmten droht dieselbe Folge: Zeitverlust durch Verweigerung, Boykott, Schulabbruch. Also gar, wie man es macht, ist es falsch?

Die Ausdeutung der extremen Gefahren bildet lediglich den Hintergrund, die Notwendigkeit von Schullaufbahn- oder Bildungsberatung mit einigen Aspekten zu begründen.

1. Zum lebenszeit-ökonomischen Aspekt

Lebenszeit ist unsere kostbarste Ressource. Zeit vergeht, unein-



holbar, unwiederholbar. Recycling bleibt ihr versagt.

Erzieherische und bildungspolitische Verantwortung sorgen daher für optimale Durchläufe, für kurze Bildungsbahn durch individuelle Bildungsplanung und Beratung.

2. Zum psychohygienischen Aspekt Schullaufbahnplanung durch Beratung schützt vor Irrwegen und Sackgassen, vor Enttäuschung und Mißerfolg, vor Neurose und Trauma. Irrwege, Abbruch der Schule oder des Ausbildungsganges verletzen und hinterlassen Wunden und Narben.

3. Der familienhygienische Aspekt „Geht's dir gut“, fragen Eltern einander, „oder hast Du ein Kind in der Schule?“ In Einzelfällen haben Eltern und Familien an Irrwegen zu tragen und zu leiden. Bekannt sind viele Fälle von Familienstörung wegen fehlgehender Schullaufbahn oder Berufsbahn, oft auf unzureichende Beratung zurückreichend.

4. Der bildungsökonomische Aspekt

Irrwege der Bildung kosten Geld, das Geld der Steuerzahler. Bildungsplanung, die individuell angemessen wird, vermeidet Fehlinvestitionen, sichert die Mittel für die maßgeschneidert passenden schulischen und beruflichen Ausbildungsbahnen.

5. Der politökonomische (volkswirtschaftl.) Aspekt

Verlust an Lebenszeit und Verlust an finanziellen Mitteln entziehen der Volkswirtschaft nicht nur wertvolles Investitionsgut. Fehlleitungen erfordern viele zusätzliche Mittel für Um- oder Nachschulung, für soziale Absicherung, also Individualförderung Beratung und Bildungsplanung hingegen rechnen sich.

*Auszug von Dr. Istok aus Referat
Präs. a.D. Dr. J. Riedl*

Impressum: Abt. Schulpsychologie, Landesschulrat für OÖ., Sonnensteinstraße 20, 4040 Linz; Layout, Grafik Seite 5: Mag. Harald Schindelka; Titelfoto: MEV Verlag, Augsburg; alle anderen Fotos und Inhalt: Dr. Rudolf Istok; Nummer 3; 2. Jahrgang

Bildungsberatung

FRAGEN:

1. Sind Sie mit Ihrer Schulbahnwahl zufrieden und warum?
Oder nicht zufrieden und warum?
2. Wie kamen Sie dazu?
Wer hat Sie beeinflusst?
3. Glauben Sie, hatte die vorher besuchte Schule einen Einfluss auf die Entscheidung?
Bestimmte Lehrer?
Andere Personen?
4. Welche Empfehlung würden Sie Ihrem Kind geben in Fragen der Schulbahnwahl oder Berufswahl?

Die Interviews führte Dr. Rudolf Istok von der schulpsychologischen Beratungsstelle Linz-Stadt.



Anna, HBLA für Mode und Produktmanagement

Frage 1: Ja, ich bin sehr froh und auch zufrieden, weil die Modebranche immer schon auch mein persönlicher Weg war, außerdem habe ich mit dieser Schule die Matura, und da kann ich auch

noch weiterstudieren, das ist eine gute Möglichkeit, die ich nicht missen möchte.

Frage 2: Ich wohne Gott sei Dank in der Umgebung der Schule, habe auch die Schülerinnen schon immer hingehen gesehen, und daher habe ich mich für diese Schule entschieden. Es gab überhaupt keine andere Beeinflussung durch Mitschüler oder andere Leute, obwohl ich sagen muss, dass meine Eltern von meiner Schulbahnwahl nicht so begeistert gewesen sind.

Frage 3: Eigentlich nicht direkt, ich habe es selber so gewollt, ich war ja vorher in einer allgemein bildenden höheren Schule, aber die Ausbildung hier taugt mir mehr.

Frage 4: Ich würde keine bestimmten Empfehlungen geben, sondern auf die Interessen vertrauen. Das ist sehr wichtig und sonst eigentlich nichts. Man soll Spaß und Freude haben an der Schule. Obwohl ich schon sage, dass auch die Leistungen wichtig sind.



Stefan, HAK

Frage 1: Ich bin mit der jetzt besuchten Schule sehr zufrieden, es gefallen mir die verschiedenen Fächer, das habe ich mir so vorgestellt, ich habe mir das irgendwie so erwartet, bin auch mit

den Lehrern sehr einverstanden.

Frage 2: Das waren eigentlich 2 Freunde aus der vorher besuchten Schule im Gymnasium, außerdem hat mein Vater auch die Ausbildung an dieser Schule absolviert, im kaufmännischen Bereich, und daher habe ich an diese Linie angeschlossen und hier auch die Linie der Eltern verfolgt.

Frage 3: Nein, eigentlich nicht, es gab keine Beeinflussung durch Lehrer, ich war ja vorher in der AHS, und eigentlich wollte man dort, dass ich bleibe. Mir taugt die Ausbildung hier aber mehr.

Frage 4: Eine Beeinflussung würde ich nicht durchführen, mein Bruder geht zum Beispiel in eine ganz andere Richtung, nämlich in die HTL. Daher meine ich, man sollte keinen Einfluss ausüben, weil man letztlich die Interessen des Heranwachsenden berücksichtigen soll.



Roman, HTL

Frage 1: Ich bin mit der Wahl sehr zufrieden, weil die Schule eine gute Ausbildung vermittelt, mich darüber hinaus technische Berufe interessieren und ich mir hier auch gute Berufsaussichten erwarte.

Frage 2: Ich habe mich eigentlich schon immer interessiert, habe dann auch den Tag der offenen Tür besucht und das hat eine

Entscheidung bekräftigt.

Frage 3: Es gab in der Schule die Berufsorientierung, damals haben wir aber eher allgemeine Informationen erhalten, ein Lehrer hat mich direkt nicht beeinflusst, aber irgendwie gingen meine Wünsche schon immer in die Richtung die ich jetzt auch eingeschlagen habe.

Frage 4: Ich meine man sollte machen, was interessiert, eine bestimmte Schule sollte auch von den Berufsaussichten abhängig gemacht werden, es muss aber das Kind selber entscheiden, ich würde keine bestimmte Richtung vorgeben wollen.



Stefan, HTL

Frage 1: Ich bin mit der Wahl der Schule sehr zufrieden, weil ich mir genau das vorgestellt habe und das auch eingetreten ist – zumindest bisher. Ich meine damit die verschiedenen Fächer, die mich jetzt sehr interessieren.

Frage 2: Das hat angefangen mit meinem Vater, dann habe ich mit ihm auch den Tag der offenen Tür besucht, der hat mir sehr gefallen und wir haben uns dann gleich angemeldet.

Frage 3: Eher nicht, ja doch schon, ich war bei der Berufsinformationsmesse in Wels.

Frage 4: Ich meine, das Kind sollte sich mehrere Schulen anschauen und dann selber entscheiden was ihm taugt.



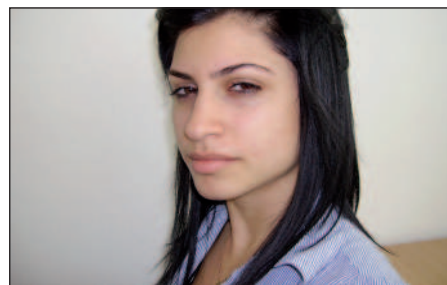
Astrid, Berufsschule für Mediendesign und Drucktechnik

Frage 1: Ich bin hier zufrieden, habe das auch erwartet und bin bis jetzt nicht enttäuscht. Die Ausbildung ist vielfältig und wir haben in vielen Bereichen eine Ausbildung, ich kann mich da kreativ betätigen.

Frage 2: Das war etwas kompliziert, ich habe nämlich an einer HBLA maturiert, dann allerdings mit der Matura nichts anfangen können. Dann habe ich einen Jahrgang im WIFI besucht, im graphischen Bereich, ein Nachrichteninserat in den OÖ Nachrichten hat mich dann auf diese Doppellehre gebracht, die ich nun mache.

Frage 3: Das war eher nicht der Fall, ich war eigentlich nach dem Abschluss der HBLA ganz anders ausgerichtet, aber ich habe damit nichts anfangen können.

Frage 4: Ich würde auf keinen Fall zu einer bestimmten Ausbildungsrichtung zwingen, es soll der Richtung nach den eigenen Fähigkeiten und Interessen finden, es soll abhängig machen von den eigenen Vorlieben, wir brauchen zum Beispiel auch gute Handwerker.



Tugba, Berufsschule für Friseurinnen

Frage 1: Ja, ich bin zufrieden, ich kann sagen, es geht, ich habe auch keine Probleme. Wenn Sie mich fragen, warum, muss ich nachdenken und mir fällt ein, dass ich ja Leute verwöhnen kann als Frisörin und das ist doch was Schönes!

Frage 2: Ich suchte zusammen mit meiner Schwester eine Lehrstelle, wir haben die Adresse der Firma gefunden und einen Termin ausgemacht. Mir hat das Geschäft gefallen und bisher bin ich auch zufrieden und möchte da bleiben. Sollte es aber notwendig sein, würde ich auch wechseln und woanders arbeiten.

Frage 3: Nein, eigentlich nicht, jedenfalls fällt mir nicht ein, was einen Einfluss gehabt haben könnte. Ich glaube auch nicht, dass Lehrer da einen Einfluss ausgeübt haben, obwohl ich manche Lehrer hatte, die ich gerne mochte.

Frage 4: Ich würde es auf keinen Fall zu irgendwas zwingen, es sollte selber machen, was es werden möchte. Aber reden sollte ich schon mit ihm und ihm auch manches erklären, dann sollte es sich entscheiden.

Weitere Frage: Hast Du seinerzeit die Berufsinformationsmesse in Wels besucht und hat Dir der Besuch geholfen?

Ja, ich kann mich schon an den Besuch erinnern, aber wir hatten damals zu wenig Zeit zu einem richtigen Rundgang und daher konnte ich mich zu wenig erkundigen.

Tipps für Zeugnisse und Schulnachrichten

Zufriedenheit

Ein „Befriedigend“ soll ein „Befriedigend“ sein. Gehen Sie davon aus, dass ihr Kind mit entsprechendem Einsatz gearbeitet hat. Kein Prestigedenken!

Lob spornt an

Erziehung

Messen Sie das Kind vorwiegend an seinen Anstrengungen und Möglichkeiten, nicht nur an den erzielten Zeugnisnoten. Untergraben Sie nicht die Selbstsicherheit ihres Kindes indem Sie es zum „Schulversager“ stempeln.

Helpen statt strafen

Unterricht

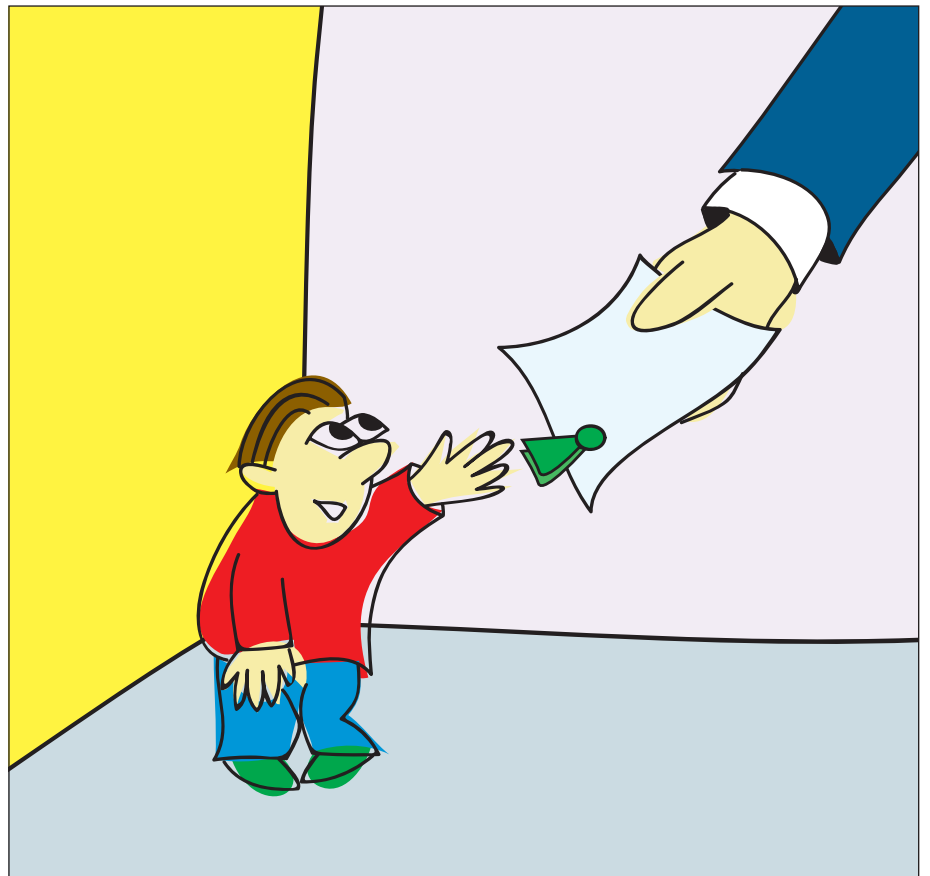
Der Schulschluss gibt auch Anlass sich über die weitere Schullaufbahn Gedanken zu machen.

Sitzt mein Kind in der richtigen Schule?

Genuss

Nach einem anstrengenden Schuljahr ist eine Erholungsphase notwendig. Lassen Sie Ihr Kind zuerst Ferien machen und dann mit frischen Kräften sich für das nächste Schuljahr oder für eine Wiederholungsprüfung vorbereiten.

Zuerst pausieren – dann studieren



Noten

Eltern freuen sich naturgemäß mehr über gute als über schlechte Zeugnisse ihrer Kinder, aber entscheidend ist, dass ihr Kind spürt: Ich bin meinen Eltern wichtiger als meine Noten.

Liebe statt Hiebe

Intelligenz

Schlechte Noten bedeuten nicht, mein Kind ist dumm. Außer der schulischen Intelligenz gibt es viele andere Persönlichkeitseigenschaften die für den Erfolg im Leben von Bedeutung sind.

Wagen – nicht verzagen

Sorgen

Sorgen können berechtigt sein, wenn das Kind das gesteckte Ziel nicht erreicht hat. Helfen Sie ihm und sich aus dem Dilemma indem Sie mit ihm darüber reden, anstatt es durch destruktive Kritik noch mehr zu verunsichern.

Ermuntern tut gut

2 x 7 Tipps zum

Schulwechsel für Schüler und Eltern

Neuen Herausforderungen, Freuden, vielleicht auch Unsicherheiten stellen sich Schülern, die von der Volksschule in die Hauptschule oder in das Gymnasium wechseln bzw. Schüler, die sich nach der Hauptschule für eine weitere schulische Ausbildung in der Oberstufe der AHS oder in einer berufsbildenden Schule entschieden haben. Diesen Gruppen wollen wir mit praktischen Tipps zur Hand gehen. Die Eltern wollen wir bei der Beratung in unsere Überlegungen einbeziehen.

7 Tipps für den AHS-Interessenten

1. Die Entscheidung für den Besuch dieser Schulform bedeutet, 8 Jahre in die allgemeinbildende höhere Schule zu gehen. (Aber: Überstiege in die Hauptschule oder nach der 8. Schulstufe in einen anderen Schultyp sind möglich).
2. Die vertraute Klassengemeinschaft aus der Volksschule ist weg, nur Mut – bald wird sich eine neue Gemeinschaft gebildet haben.
3. Die Erfahrung zeigt, dass viele Kinder verunsichert reagieren, weil bei Beurteilungen die Breite der Notenskala im Gymnasium ausgenützt wird. Geduld: Ein erstes „Befriedigend“, vielleicht „Genügend“ oder gar „Nicht genügend“ bedeutet noch nicht: „schlechter Schüler“.
4. Unterstützen Sie Ihr Kind. Nehmen Sie ihm aber die Verpflichtung nicht ab. Versuchen Sie, sich in Lernbelangen entbehrlich zu machen. Erziehung zur Selbständigkeit garantiert eher Erfolg als gut gemeinte Behütung.
5. Bestärken Sie Ihr Kind – ein

Wort des Lobes bewirkt mehr als Tiraden des Tadels.

6. Halten Sie Kontakt zur Lehrerschaft. Seriöse Begleitung des schulischen Werdegangs Ihres Kindes findet Akzeptanz bei der Lehrerschaft.

7. Im Falle von Ungereimtheiten empfiehlt sich die Kontaktnahme mit dem Verursacher. Versuchen Sie Klärung, keine Schuldzuweisung.

7 Tipps für den Interessenten der BMHS

1. Auch hier gilt: Es bildet sich eine neue Klassengemeinschaft. An sich fällt es Schülern dieser Altersstufe nicht schwer, Kontakte zu knüpfen.

2. Wahrscheinlich wird sich Ihr Kind mit der neuen Situation einer relativ großen Wochenstundenanzahl erst anfreunden müssen. Geduld: Kinder sind mitunter belastbarer, als wir meinen.

3. Teilen Sie mit Ihrem Kind die Freude an der Doppelseitigkeit der Ausbildung. Neben allgemeinbildenden Fächern (anfangs

verstärkt) werden auch berufspraktische Übungen angeboten.

4. Meist ist mit dem Besuch dieser Schulform die Notwendigkeit verbunden, einen längeren Schulweg oder eine Internatsunterbringung zu kalkulieren.

5. Körperlich wenig stabile Schüler ermüdet ein langer Schulweg zusätzlich. Eine Internatsunterbringung fordert das Kind oft in seinen sozialen Ansprüchen besonders stark.

6. Das Wesen dieser Schulform gewährt Schülern meist bisher nicht gekannte Eigenständigkeit, Eigenverantwortlichkeit. Sollte Ihr Kind damit schwer zurechtkommen, helfen Sie ihm bei der Organisation seiner Zeitplanung. Aber: Nehmen Sie ihm die mit dem Schulbesuch auferlegte Verpflichtungen nicht ab.

7. Bedienen Sie sich im Falle von vermeintlich unüberwindbaren Hürden der Beratungsmöglichkeiten (Klassenvorstand, Bildungsberater der Schule, Schulpsychologie/Bildungsberatung).

Dr. Rudolf Istok